

Kommission Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft

Zielbild 2030 der Senatskommission Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft

1. Kommissionsauftrag „Zielbild 2030“

Die Mitglieder der Kommission Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft des Senats der Wirtschaft Deutschland haben sich in ihrer Sitzung im Dezember 2022 für 2023 den Auftrag gegeben, ein Zielbild 2030 zu erstellen. Das Zielbild umreißt wesentliche Vorstellungen der mitwirkenden Senator*innen, wie eine nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft 2030 wünschenswerterweise aussehen sollte. Es beinhaltet **Eckpunkte eines Szenarios**, das ein sozial und ökologisch erstrebenswerte Wirtschaften auf und mit dem Land beschreibt.

Das Zielbild hat damit Leitbildcharakter und beschreibt wesentliche Merkmale eines anzustrebenden Zustands dieses Wirtschaftssektors, für den sich die Kommission ab 2024 auch verstärkt im politischen Diskurs einsetzen wird.

2. Recherche-Hintergrund:

In den Entwurf des folgenden Zielbilds sind die Ergebnisse der Zukunftsvorstellungen verschiedener Akteure eingeflossen: aus der Zukunftskommission Landwirtschaft, der Borchert-Kommission, der Ackerbaustrategie des BMEL, der Tierhaltungsstrategie des BMEL, der Ernährungsstrategie des BMEL, der Proteinstrategie des BMEL, der Ökolandbaustrategie des BMEL, diverse Studien des Thünen-Instituts zu Teilthemen (Klima, Biodiversität, Bodengesundheit), diverse Food-Reports des Zukunftsinstituts, weitere eigene Recherchen des Kommissionsvorsitz und jahrzehntelange Erfahrungen mit Agrarmärkten.

Ferner sind Elemente aus Mitteilungen und Initiativen der EU-Kommission zum Klimaschutz, zur Biodiversität und zur Landwirtschaft und Ernährung mit eingearbeitet worden.

3. Eckpunkte des Zielbilds Landwirtschaft und Ernährung 2030

3.1 Grundlegende Systemveränderung

In 2030 wird sich eine wesentliche Systemveränderung durchgesetzt haben: nachhaltige Ernährungssysteme prägen den Zukunftsdiskurs. Landwirtschaft, die relevant für die Ernährungssicherung ist, wird in Modellen von **Ernährungssystemen** (food-systems) integriert sein; Landwirtschaft, die Teil anderer bioökonomischer Rohstoff-Verwertungsketten ist (Faserindustrie, Energiewirtschaft) oder dem Naturschutz, der Landschaftspflege- und Erholungszwecken dient, wird sich weiter ausdifferenzieren: andere Kompetenzen und Spezialisierungen werden hier benötigt und sich auch in anderen Businessmodellen für Erzeuger und Verarbeiter niederschlagen. Dies führt zu neuen und **mehr Einkommensquellen für die Landwirt*innen**.

3.2 Regenerative und ökologische Landwirtschaftssysteme zu Ernährungszwecken

Die Landwirtschaft in Deutschland, die der Ernährung dient, zeichnet sich durch standortangepasste Landwirtschaftssysteme aus, die sämtliche Potenziale ökologischer Intensivierung sowie regenerative landbauliche Praktiken anwenden. Heutige Produktionsflächen auf besonders klimasensiblen Standorten (u.a. Moore) leisten im Rahmen einer Produktionssystemumstellung einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung der Klimaziele. Die Tierhaltung basiert auf dem Kreislaufprinzip und entwickelt sich so hin zu einer klimagerechteren Wirtschaftsweise, die zugleich auch der Biodiversität dient.

Ein breiter Einsatz digital unterstützter Land- und Stall-Technik unterstützt die Betriebsleiter bei der Entwicklung nachhaltiger Produktionssysteme, die in enger Wechselbeziehung zu einem sich verändernden nachhaltigen Ernährungsstil stehen.

Sowohl den Betrieben der nachgelagerten Wirtschaft der Lebensmittelproduktion und dem Handel als auch den landwirtschaftlichen Betrieben stehen konsistente, aneinander anschlussfähige und gesamtbetrieblich funktionierende Systeme für ihre Entwicklung zur Verfügung. Anforderungen des Handels an Standards, Monitoringsysteme von Nachhaltigkeitsleistungen, staatliche Labelssysteme sowie die öffentliche Honorierung von Gemeinwohlleistungen geben einen schlüssigen Rahmen für die individuelle Entwicklung und betrieblichen Entscheidungen.

Für diesen kohärenten Rahmen werden das wachsende Knowhow regenerativer und aufbauender Anbaupraxen aus ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben genutzt. Den gesellschaftlichen Anliegen des Klimaschutzes und Biodiversitätserhalt wird auf diese Weise Rechnung getragen.

Über die Kette vom Acker auf den Tisch sind alle Glieder der Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung bis zum Einzelhaushalt in der Lage, die an sie gestellten gesellschaftlichen Erwartungen an einen ökologisch und sozial verantwortbaren Umgang mit Lebensmitteln und Getränken zu erfüllen. Sie orientieren sich am Leitbild „eine Gesundheit“ (one-health-approach), um vom gesunden Boden bis zum gesundheitlich förderlichen Erzeugnis auf dem Teller alles zu tun, Schaden an der natürlichen und sozialen Mitwelt zu vermeiden.

Der verstärkte Fokus auf Gesundheit bietet auch der Entwicklung neuer Hygienesysteme z.B. zur Wasserbehandlung neue Marktchancen.

3.3 Technische Innovationen für die Entwicklung von Systemen nutzen: Regenerative ökologische Praktiken, Präzisionslandwirtschaft und Digitalisierung

In 2030 kennt und nutzt die Mehrheit der Betriebe in Landwirtschaft sowie im vor- wie im nachgelagerten Bereich der Wertschöpfungsketten ihren Impact insbesondere auf Klima, Biodiversität und Wasser- wie Gewässerschutz. Entlang der Ketten werden die Produktionsverfahren schrittweise auf regenerative ökologische Praktiken in Pflanzenbau und Tierhaltung, Verarbeitung, Transport, Handel und Entsorgung umgestellt. Ermöglicht wird dies durch eine breite Nutzung der **Präzisionslandwirtschaft** und der Digitalisierung.

Digitalisierung wirkt sich 2030 positiv entlang der Kette aus: gezielte Planung des Agrarinputs – nicht fossile Düngemittel, Pflanzenschutz, genaue Wetter- und Ertragsprognosen, Organisation effizienten Maschineneinsatz, Verringerung von food loss und food waste sowie optimale Liefer- und Transportketten, verringern klima- und biodiversitätsschädigende Einflüsse.

Sie ermöglicht es auch Nährstoffkreisläufe durch innovative Fruchtfolgen besser schließen zu können, da sie diese Aufgabe besser plan- und steuerbar macht.

Zusammen mit einer weiter entwickelten Pflanzenzucht vermag diese es angepasste Kultursorten für die Anbausysteme bereitzustellen, die den klimatischen Veränderungen besser als zuvor standhalten und den Bedürfnissen einer pflanzenbasierten Ernährung gerecht werden. Dabei werden sowohl die Erkenntnisse der Molekularbiologie genutzt als auch die jahrzehntelangen Erfahrungen der ökologischen Züchtungsforschung, die über einen breiten Fundus an Resistenzen und Resilienten Sorten verfügt.

Die Landwirtschaft profitiert von Fördermaßnahmen, die den Einsatz souveräner digitaler Technologien unterstützen und somit den Agrarsektor stabilisieren. Eine unabhängige Services- und Beratungsstruktur ist etabliert, die Zugang zu den digitalen Werkzeugen, deren Pflege (Updates) und einen kompetenten Umgang damit auch in kleineren und mittelgroßen Agrarbetrieben erlaubt.

3.4 Erzeugnisse tierischen Ursprungs

Eine zentrale Entwicklung, die auch das Jahr 2030 bestimmt, ist **die Reduktion des Konsums von Erzeugnissen tierischen Ursprungs**. Fleisch und Milchprodukte, Eier und andere Erzeugnisse, die aus der Tierwirtschaft kommen, so wie Leder z.B., werden bewusst in kleineren Mengen bei hoher Qualität konsumiert. Ein Rückgang auf etwa 20 Prozent Anteil am täglichen Pro-Kopf-Verbrauch ist erreicht im Vergleich zu etwa 36 % des Tagesbedarfs in 2020.

Tierwohl, von der Zucht über die Haltung, den Transport und die Verarbeitung ist weit verbreitet. Die Preise erfassen zunehmend die realen Kosten der Herstellung von Produkten tierischen Ursprungs. Die unternehmerischen Versuche, bislang externalisierte Umwelt- und Sozialkosten zu inkludieren, nehmen zu.

Eine gesetzlich vorgegebene **flächengebundene Tierhaltung** auf 1,5 GV pro Hektar wird intensiv diskutiert. Der Tierbestand in Deutschland soll damit nachhaltig verträglich aufgestellt werden. Landbauliche Flächen sollen zunehmend, statt für den Futtermittelbau, für den Anbau pflanzlicher Lebensmittel genutzt werden, um den steigenden Bedarf an pflanzenbasierter Nahrung zu decken.

Die Veredelungswirtschaft in Deutschland kann auf Grundlage neuer Haltungsverordnungen und unternehmenseigenen Nachhaltigkeitsprogrammen ihre nationalen wie internationalen Märkte mit Qualitätsprodukten bedienen, die verantwortbar genossen werden können. Sie trägt durch belastbare Verträge mit den Erzeugern und dem Handel zum Erhalt von Stallkapazitäten bei.

Importierte Waren werden zunehmend den gleichen Maßstäben unterstellt wie heimische Erzeugnisse.

3.5 Neue Produktwelten

Aus intensiver Forschung, Innovation und Entwicklung entstehen neue Produktwelten. Ein breites Feld an Start-ups greift dafür **neue biotechnologische Verfahren** der Erzeugung von essbaren, nahr- und schmackhaften Lebensmitteln mit dem Anspruch des Clean Labelling und optimiertem Klimaprofil auf und der Lebensmittelhandel bringt diese den Kund*innen nahe. Aquakultur, Algenprodukte, Insektenproteine, Fermentierte Lebensmittel aber auch Labor- oder Retortenfleisch haben ihre Wege zu den Kund*innen gefunden.

3.6 Fokus Klima- und Biodiversitätsschutz

Ernährung in Deutschland fokussiert sich zunehmend auf klimaneutrale und pflanzenbasierte Optionen, die auch der Biodiversität dienen. Das Motto der „essbaren Landschaften“ bringt handelsseitig den Verbraucher*innen verschiedene Schutzthemen (Insektenschutz, Bodenschutz, Gewässerschutz) nahe.

Auch Rooftop-Gardening, vertikale Gärten an Hauswänden und gemeinschaftsgetragener Anbau von frischen Lebensmitteln (Gemüse, Salate, Früchte, Nüsse) spielen insbesondere in den Städten eine Rolle. Sie tragen zur Bewusstseinsbildung rund um Ernährung bei. Sie ermöglichen auch, die Wirkungen des persönlichen Kaufverhaltens von Lebensmitteln erlebbar zu machen.

Lokale und regionale Wertschöpfungsketten zeigen praktisch, wie „one health“ in der Fläche umgesetzt werden kann. Sie sind so stark wie nie zuvor und Arbeitsplätze entlang der Wertschöpfungsketten entsprechend gesichert. VerbraucherInnen und Erzeuger- Betriebe wirken auf dem Land aber auch in den Städten zusammen, wodurch die Verbindung zwischen Erzeugern und Konsumenten gestärkt wird. Organisierte Ernährungs-Netzwerke, in denen sich auch VerbraucherInnen aktiv einbringen, leisten ihren Beitrag für die Erweiterung regionaler Ernährungssysteme. Dabei spielt die saisonale Verfügbarkeit eine wachsende Rolle.

4. Unsicherheiten und Hemmnisse für das Zielbild

Die **Ernährungssicherheit in Deutschland** steht auf schwachen Füßen. Der Lebensmittelhandel kann sie nur für ca. 14 Tage garantieren. Die bundesdeutsche zivile Notfallreserve ist auf eine tägliche Mahlzeit während kurzfristiger Engpässe von bis zu mehreren Wochen ausgelegt. Deshalb wird von allen Akteuren zunehmend intensiv daran gearbeitet diese auszubauen.

Auch 2030 wird die Ernährungssicherheit in Deutschland **nicht** durch regionale Produktionssysteme getragen. Internationaler Rohstoffhandel, stabile Lieferketten, auch für den landwirtschaftlichen Input (nicht regenerative Dünger z.B.) und für Vorprodukte der Verarbeitungswirtschaft, bezahlbare Energie sind angesichts eines Umfelds, das durch eine globale Multikrise geprägt ist, nicht selbstverständlich. Sie stellen immer wieder Herausforderungen für die einzelnen Branchen der Agrar- und Ernährungswirtschaft dar.

Ferner behindern die stark schwankenden Rohstoffpreise nicht zuletzt die Investitionsbereitschaft bei den landwirtschaftlichen und bei den Verarbeitungsbetrieben und verhindern eine Stärkung der nationalen Ernährungssicherung mittels eines höheren Selbstversorgungsgrad.

Damit einher geht die ständige Unsicherheit der Preisentwicklungen, die zusammen mit Inflationsängsten und wachsendem Kostendruck (steigende Lohnkosten z.B.) die Agrar- und Ernährungswirtschaft besonders volatil machen.

Schließlich muss die zunehmende Bürokratie auf allen Ebenen von Produktion, Logistik und Vertrieb als Hemmnis genannt werden, das die nachhaltige Ausgestaltung einzelner Eckpfeiler des Zielbilds in unvorhersehbarer Weise ungünstig beeinflussen kann.

Dies alles wird befeuert durch zunehmend sich polarisierende Debatten zwischen Parteilagern und einer sich dadurch selbst lähmenden Politik. Interessensgruppenübergreifende Kompromisse, die ein hohes Integrations- und Transformationspotenzial aufweisen, wie die Zukunftskommission Landwirtschaft, werden wieder Partikularinteressen geopfert. Selbst wenn Mehrheiten machbare Konzepte zur Finanzierung des Umbaus der Tierhaltung von Landwirtschaft bis Handel vertreten, können einzelne Parteien deren Umsetzung blockieren. Diese Polarisierung entwickelt sich zunehmend zu einem der größten Risiken bei der notwendigen Transformation.

5. Ausblick 2024

Die Kommission wird sich in 2024 mit diesen Unsicherheiten und Hemmnissen befassen und an Vorschlägen zur Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik und deren nationaler Ausgestaltung arbeiten.

Sie wird insbesondere einen Beitrag dazu leisten, die positiven verbindenden Ansätze gruppenübergreifender Kompromisse wie der Zukunftskommission Landwirtschaft zu stärken und der Polarisierung in der Politik und Gesellschaft entgegenzuwirken.

Berg, Bonn, Berlin, 15.11.2023